

Die groen Snger

Von Jrgen Kesting
ebooks / Download PDF / *ePub / DOC / audiobook



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrang: #431517 in BcherMarke: Brenreiter Verlag Kasseler
GroauslieferungVerffentlicht am: 2010-11-10Anzahl der Produkte: 4Abmessungen: 9.61 x 7.28b x 6.97l,
Einband: Taschenbuch2546 Seiten | File size: 52.Mb

Von Jrgen Kesting : Die groen Snger before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Die groen Snger:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen46 von 51 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.
Penetrant pontifizierender KritikerVon CustomerDie Kompetenz des "'Kritikerpapstes" Kesting ist in vielem unter
aller Kritik: In seinem vielerorts bejubelten Opus magnum ist kaum ein Zitat eines Arienbeginns korrekt angefhrt,
Namen werden falsch geschrieben, Fakten verdreht, Daten falsch angegeben, von abstrusen, pontifizierend in einer Art
inexistenten Kunstsprache vorgetragenen Meinungen ganz zu schweigen. Das wird auch im Ausland bemerkt:I have
now spent many weeks with Kesting's magnum opus in both its 1986 and its 2008 incarnations. [...] my pleasure has
often been qualified by irritation at Kesting's highly artificial style, which has become even more so in the new edition.
He will never use a simple German word if one of foreign origin is available, and this leads him occasionally into
cases of - as Beckmesser would put it - "blinde Meinung' (which might be translated, charitably, as 'hazy meaning').
Nothing if not thorough, Kesting has read, and can quote at the drop of a hat, every Anglo-Saxon writer on the human
voice from Klein, Hurst and Henderson to Blyth, Steane and Jackson. Indeed, he seems to be so immersed in their
writings that the English language keeps continually intruding into the German text. As a non-native German speaker,
I hesitate to correct him, but 'familire Lieder' doesn't mean 'familiar songs', which is what Kesting presumably wants to
say; elsewhere he uses the word 'Teilungen' - 'divisions' in the literal sense - to signify 'variations' or 'embellishments',
which it doesn't in German.Kesting is known in German musical circles as the Stimmenpapst (the 'Pope of singing
voices'), but on this showing his infallibility - not to mention that of the book's editors and proof-readers - leaves
something to be desired. There are countless mistakes in the numerous quotations from librettos, and many names are
somewhat casually spelled (even German ones, like that of the composer Carl Loewe, who becomes Karl Lwe). The
famous French coach Janine Reiss appears both under her actual name and as Jeannine. Nicolai Ghiurov never sang
the title role in Verdi's Don Carlos, and there is no character named Jean in Les Huguenots. We are told twice within a
few lines that Maggie Teyte was born in Wolverhampton, and that Katia Ricciarelli hails from Rovigo. Conversely,

Janet Baker's birthplace is variously given as Hatfield (which is correct) and York (which is not). Most unbelievably, Kesting gives a date for the death of Hugues Cuenod: '16 June 2002', ten days before his 100th birthday; at the time of the book's publication he was alive and well, and he died only in December 2010. Fortunately, the book has generous margins that come in handy both for correcting such howlers and for entering one's own comments on Kesting's opinionated statements. [Rezension von Carlos Maria Solare in Opera, February 2011] Als wäre das nicht schlimm genug: Die Gelegenheit, all das zu korrigieren, wurde in der bearbeiteten Neuauflage in arroganter Weise verabsäumt. Was bedeutet, da der Autor die zahllosen Kritiken dieser Mängel nicht kennt oder nicht ernst nimmt, oder, was wahrscheinlicher ist, da er in seiner Selbstverliebtheit einfach nicht weiß, was er tut. Zitate akustisch und approximativ aus dem Gedächtnis abzurufen, wenn man die betreffende Sprache überhaupt nicht kennt, schlägt sich auf die unterstellte Seriosität nieder. Was aus der Rezension weiters hervorgeht, ist der Umstand, da Kesting einseitig anglophil ist und ihm die Rezeption der in Italien entstandenen Kunstform Oper weder bekannt noch bewusst ist. Wie würden sich seine Meinungen ändern, könnte er die Texte von Autoren wie Rodolfo Celletti, Giorgio Gualerzi oder Elvio Giudici, um nur drei wichtige zu nennen! Wie viele deutschsprachige Kritiker ist Kesting der Universalsprache der Musik, des Italienischen, nicht einmal in ihren Grundzügen mächtig. Man fragt sich, wie ein nicht Italienisch sprechender Kritiker eine in italienischer Sprache dargebotene Gesangsleistung hinsichtlich Ausdruck, Phrasierung usw. überhaupt beurteilen will. (Die Antwort ist schnell gegeben: Er bemerkt Fehler von Sängern, die keine italienischen Muttersprachler sind, gar nicht.) Man traut ihm durchaus zu, da er in tschechischer, russischer, ja sogar chinesischer Sprache dargebotene Interpretationen mit arrogierter Kompetenz beurteilen würde. In seiner Unkenntnis des Italienischen hatte er irgendwo das Wort 'morbidezza' im Zusammenhang mit dem Singen aufgeschnappt. Er machte sich gar nicht erst die Mühe, dieses Substantiv in einem simplen Taschenwörterbuch nachzuschlagen, sondern interpretierte es unverfroren auf seine eigene dilettantische Weise. Er geheimniste nämlich in den Begriff unbescheiden 'Morbidity' hinein und schrieb diese wie zur Bestätigung seiner sensationellen Erkenntnis sogleich dem als Stilmittel eingesetzten Timbre eines berühmten Tenors zu. So weit, so schlecht. Das italienische Substantiv 'morbidezza' bedeutet aber einzig und allein 'Zärtlichkeit, Weichheit', was ein solcher Anwender, wenn er seine überlegene Bildung schon mit einem im Deutschen ungebräuchlichen Fremdwort demonstrieren will, geflügelt zu wissen hat. Seine Aussage ist somit falsch und sinnlos. Selbst kleinere Wörterbücher weisen ausdrücklich darauf hin, dass das italienische Adjektiv 'morbido' und das deutsche 'morbid' sogenannte faux amis sind, was jeder Volkshochschullehrer seinen Schülern schon im ersten Semester vermittelt. Der Fehler als solcher ist zwar gravierend, jedoch wird sich der kompetente Leser bei der Lektüre sein Teil denken. Viel schlimmer ist die Grundhaltung, mit der von der erheblichen Position des 'Kritikerpapstes' aus der gesunde Hausverstand bergangen und einfachste Fakten verdreht und in Grund und Boden geschrieben werden. Der Leser darf darauf vertrauen, dass die Kompetenz des penetrant pontifizierenden Kritikers in anderen Bereichen nicht geringer ist. 5 von 8 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Kestings Standards von Gemilhaus Es ist schon erstaunlich - da hat jemand über Jahre branchenintern seine Erfahrungen und Erkenntnisse profunde recherchiert, und privat sehr viel Musik gehört und verglichen, und dies alles auf über Tausend Seiten geschrieben und veröffentlicht. (Andre fertigen flott ein 200seitiges Dr. Plagiat mit Erfolg!) Und dies alles, um den wirklich Interessierten eine Orientierungshilfe wie einen Ratgeber in der Welt des klassischen Gesangs zu geben. Ich kann sagen, nach über 20 Jahren, Kesting hat mich mit seiner Expertise, auch mit seinen Vorlieben und Abneigungen fast nie getuschelt, vielmehr auf unzählige Details aufmerksam gemacht, mein Hörverständnis bereichert, auch wenn ich nicht immer seiner Meinung war und bin, jedoch, was ist dabei skandalös oder fragwürdig? Und dann kommen Leute, denen ein Detail, irgendwas oder der Jargon nicht passt, und urteilen über ein ganzes, großes Kompendium, das sie wahrscheinlich nichtmal in Gänze kennen pauschal negativ: 'Kesting eben'? Jedoch, in Kenntnis, besser: Verständnis, des Ganzen könnten sie nur zu einem positiv relativierenden Urteil gelangen, abseits pers. wie handelsüblicher Geschmacksfragen! Kestings umfassendes Werk über Die Großen Sänger steht, neben Ulrich Schreibers späterer Opern-Antologie, mehr historisch und chronologisch verfasst, und John B. Steane's Great Singers

Produktbeschreibung Musikliteratur

Kurzbeschreibung Als die erste umfassende Geschichte des klassischen Gesangs erschien Jürgen Kestings bahnbrechendes Buch vor über 20 Jahren. Die grundlegend revidierte und erweiterte Neuauflage aus dem Jahr 2008 erscheint jetzt bei Brenreiter als kartonierter Sonderausgabe zum attraktiven Paketpreis. In 36 Kapiteln und auf 2.614 Seiten gibt Jürgen Kesting einen Überblick über die Entwicklungsgeschichte des Opern- und Konzertgesangs brillant und scharfsinnig geschrieben. Den meisten Kapiteln stellt Kesting einen Essay voran, in dessen Mittelpunkt stilistische Entwicklungen und Wandlungen der Gesangkunst und der Aufführungspraxis, natürliche und technische Voraussetzungen des Singens sowie nationale Gesangsschulen stehen: Thematisiert werden neben vielem anderen Begriff und Geschichte des Belcanto, die ästhetischen Vorstellungen Richard Wagners oder die Zielsetzungen des Verismo. Aber auch Business und Praxis des Opernbetriebs, die Vermarktung von Stimmen und der Wandel des Geschmacks geraten in Kestings Blickwinkel. Vor diesem Hintergrund spannen die über 1.000 Einzelportraits einen Bogen von Francesco Tamagno, dem ersten Otello, und Alessandro Moreschi, dem letzten Kastraten, über Caruso,

Fjodor Schaljapin, Lauritz Melchior, Kirsten Flagstad, Maria Callas, Elisabeth Schwarzkopf, Christa Ludwig, Fritz Wunderlich, Jon Vickers, Plcido Domingo, Luciano Pavarotti bis hin zu Anna Netrebko, Cecilia Bartoli, Christine Schfer und den Countertenren. Sie zeigen die Knstler als Beispiele fr das Typische einer Epoche und eines Stils. Hinweise auf Finessen bei der Stimmerzeugung und Phrasierung und nicht zuletzt auf groe Vorbilder ergnzen die Darstellung, wobei die ber 450 Fotografien das Buch auch visuell zu einem Erlebnis machen. Abgerundet wird das Werk durch ein umfangreiches Personenregister, ein Werkregister, ein Literaturverzeichnis sowie einen Apparat, der die gesangstechnischen Begriffe knapp erlutert. Unverzichtbar fr Opern- und Stimmenfans, Tontrgersammler, Dirigenten, Pianisten, Snger, Musikwissenschaftler und Journalisten. "Eine unbedingte Leseempfehlung fr alle Seelsorger: Bischfe, Pastoral- und Gemeindereferenten und natrlich auch fr alle Musikerinnen und Musiker." (Stimmen der zeit 5-2014)